

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 12

Artikel: Brüder, unterm Sternenzelt...
Autor: Heisch, Peter / Richard, Jean-Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brüder, unterm Sternenzelt...

Dieser Tage, verlautete aus der Presse, habe das US-Transportministerium entschieden, dass den Plänen des ehemaligen Astronauten Donald Slayton nichts im Wege stehe, Anfang 1986 eine vierstufige Trägerrakete zu zünden, welche einen 140 Kilogramm schweren Behälter auf eine Erdumlaufbahn bringen soll, in dem sich die sterblichen Über-

Von Peter Heisch

reste von über 10000 Menschen befinden, die dann Millionen von Jahren unseren Planeten umkreisen werden. Nach den Ausführungen des kosmischen Beerdigungsinstituts mit dem klangvollen Namen «Celestis» dürften sich die Bestattungskosten pro Urne auf knapp 4000 Dollar belaufen, und wie voller Stolz versichert wird, soll die Nachfrage aufgrund der zahlreich eingegangenen telefonischen Vorbestellungen bereits ausserordentlich gross sein. Dafür wird den in tiefer Trauer auf der Erde Hinterbliebenen aber auch wirklich etwas geboten. Nach den Vorstellungen von «Celestis» bekommt

der Seelencontainer einen fluoreszierenden Farbanstrich, so dass die Angehörigen die Gewähr haben, das «fliegende Grab» schon mit kleineren Fernrohren am Himmelszelt auszumachen.

Man könnte über einen solchen himmelschreienden Blödsinn achselzuckend hinweg- und zur Tagesordnung übergehen, wenn er nicht bezeichnend wäre für die Verrücktheiten dieser Welt. Ganz abgesehen davon, dass sich das Transportministerium der Vereinigten Staaten anmassst, darüber zu befinden, was der gesamten Erdbevölkerung an Frivolität am Himmelszelt zugemutet werden kann, rückt diese rotierende letzte Ruhestätte, Ironie des Zufalls, in die unmittelbare räumliche (und damit auch assoziative) Nähe jenes weltumspannenden Vernichtungspotentials, das man unter der Bezeichnung «Star Wars» fürchten lernte, weil es den Einsatz von 50 Milliarden Dollar kostet und dazu

verdammt scheint, wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern ebenfalls um den Globus zu kreisen. In beiden Vorhaben liegt also ein tiefer Symbolgehalt verborgen. Ausserirdische könnten dies, sobald sie sich dermaleinst der Erdanziehungskraft nähern, allerdings als Warnzeichen verstehen: Achtung! Hinter diesem Todesgürtel von Raketen und fliegenden Friedhöfen befindet sich der geplünderte Planet! Betreten auf eigene Gefahr. Hochradioaktiv, verseucht, durch menschliche Dummheit total verwüstet.

Aber noch ist es ja nicht ganz soweit. Vorläufig dürfen wir getrost einer strahlenden Zukunft entgegensehen. Wenn es nachts einmal zufällig grünblau durch die Smogdecke flimmert, können wir unseren Nachwuchs belehrend darauf hinweisen: «Schaut nur, da oben zieht Opa friedlich seine Runde!» An All-erseen (endlich bekommt der kirchliche

Feiertag einen neuen Sinngehalt!) gedenken wir ehrfürchtig unserer im All draussen in sicherer Distanz vorüberfliegenden Toten. Wir werden unsere Kinderlieder umschreiben müssen. Es heisst fortan nicht mehr: «Weisst du, wieviel Sternlein stehen an dem grossen Himmelszelt?», sondern: «Weisst du, wieviel Urnen kreisen um den weiten Erdenball?»

Und die Hungernden in Afrika oder sonstwo auf dieser vom unersättlichen Machthunger gebeutelten Welt werden das Spektakel am Himmel leuchtenden Auges mitverfolgen, dazu mit letzter Kraft begeistert applaudieren und uns durch stummes Kopfnicken zu verstehen geben: Wenn die Raumfahrt zu solch imponierenden Leistungen imstande ist, haben sich die enormen Ausgaben doch wenigstens gelohnt. Oder wäre der Menschheit am Ende gar mehr damit gedient, wenn man statt einiger Protzkadaver die Inhaber der Firma «Celestis» samt und sonders bei lebendigem Leib geradewegs auf den Mond schiessen würde?

